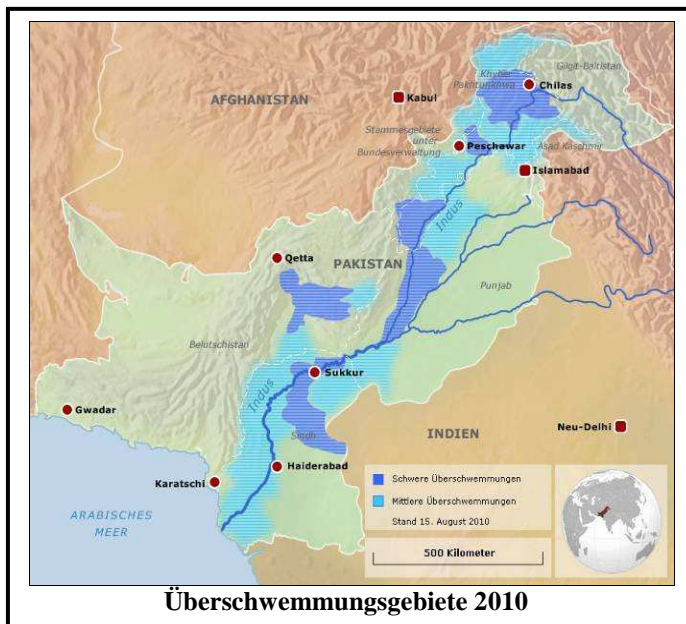


# Pakistan

Projektarbeit von terre des hommes Deutschland



## Hintergrund

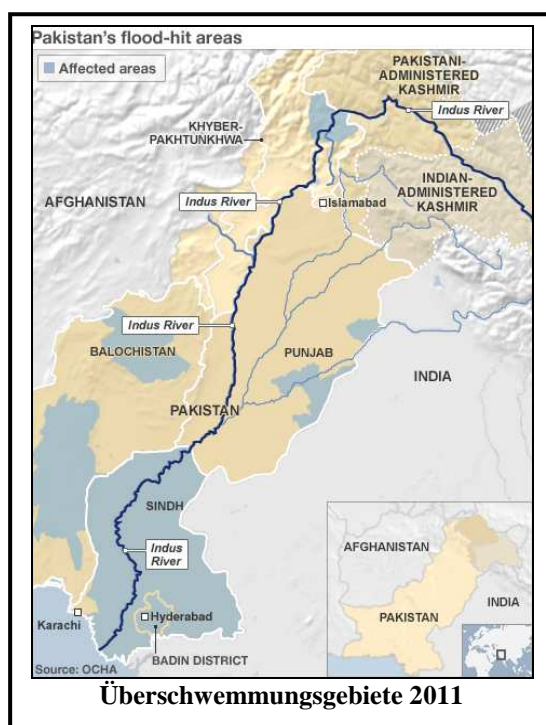


2010 wurde ein Fünftel der Landesfläche Pakistans nach lang anhaltenden Monsunregen überschwemmt. War die Zahl der Todesopfer vergleichsweise gering, war die Zahl der betroffenen Menschen umso größer. Schätzungsweise mehr als 21 Millionen Menschen hatten unter den Fluten zu leiden. Neben dem Verlust der Behausung sowie der spärlichen Besitztümer wurden vor allem die Wirtschaftsgrundlagen nachhaltig zerstört, d.h. Ernten und Viehbestände wurden in weiten Teilen des Landes fast gänzlich zerstört.

Während im Norden überwiegend Sturzfluten für die Zerstörung verantwortlich waren, stiegen die

Wasserpegel entlang des Indus in den Zentral- (vor allem Südpunjab) und Südprovinzen (Balochistan und Sindh) zumeist langsamer an. Der erhöhte Wasserpegel hielt sich in einigen Regionen über mehrere Monate und machte somit eine Rückkehr der Menschen in ihre Dörfer unmöglich und zerstörte die Bodenfruchtbarkeit nachhaltig, vor allem durch eine Versalzung der Böden. Noch heute sieht man unter Wasser stehende Gebiete, die 2010 entstanden sind.

2011 wurde die südliche Provinz Sindh nach lang anhaltenden Monsunregen erneut überschwemmt. Diesmal mit noch stärkeren Auswirkungen für die Menschen als nach den Fluten 2010. Die Zahl der Betroffenen wurde auf bis zu 9 Millionen Menschen geschätzt. Internationale Hilfe wurde von Regierungsseite nur zögerlich angefordert, die von Seiten der Geber ebenso zögerlich finanziert wurde. Bis dato sind noch nicht einmal 50% der notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt worden.



Fakt ist, das beide Katastrophen in hohem Maße menschengemacht sind. Die Wassermengen der Monsunregen waren zwar ungewöhnlich hoch, aber in ihrem Ausmaß nicht katastrophal. Verstärkt wurde der Effekt der Überschwemmungen durch eine Unterschätzung der Katastrophe durch die pakistanische Regierung in beiden Fällen. Die bestehenden föderalen Strukturen des Katastrophenmanagements waren vor allem auf den unteren Ebenen mit dem Ausmaß der Fluten überfordert. Hinzu kommt eine mangelhafte Expertise der zuständigen behördlichen Mitarbeiter (so denn existent) sowie eine unzureichende Budgetierung. Darüber hinaus trugen Faktoren wie die stetige Entwaldung der Bergregionen, über Jahre vernachlässigtes Wassermanagement und die schlechte Information der Bevölkerung zu einer massiven Verschlimmerung der Katastrophen bei. Während sowohl 2010 als auch 2011 Großgrundbesitzer zum Schutze ihrer eigenen Ländereien Wassermassen in bevölkerte Gebiete

umleiteten, wurden die Überschwemmungen 2011 im Süden des Landes darüber hinaus durch mehrere Brüche im sogenannten *Left Bank Outfall Drain* (LBOD, ein in den 70er Jahren unter Weltbankförderung groß angelegtes Entwässerungssystem) maßgeblich mitverursacht. Neben der sozio-ökologischen Fehlplanung des Großprojektes, das bereits in der Vergangenheit (1999, 2003, 2006) Überflutungen verstärkte, ist die Instandhaltung der Anlagen extrem mangelhaft. Demnach handelt es sich hier nicht einfach nur um eine Naturkatastrophe infolge außergewöhnlich hoher Niederschläge, sondern um eine Kette von Faktoren, die die Erreichung eines solchen Ausmaßes erst zuließen.

Die Überflutungen haben die Armutssituation in Pakistan verstärkt und ihre Auswirkungen kollidieren mit der schwierigen sozio-politischen Situation im Lande. Neben der unzureichenden Hilfe durch die Regierung, die in der politischen Elite stark verbreitete Korruption und interner wie externer Konflikte<sup>1</sup> prägen vor allem quasi-feudalistische Besitzverhältnisse von Großgrundbesitzern und Kleinbauern die ländlichen Regionen vor allem in den drei Provinzen Punjab, Balochistan und Sindh. Das heißt einige wenige Vertreter der politischen und militärischen Elite besitzt ein Großteil der Ländereien, die sie an Kleinbauern verpachten.

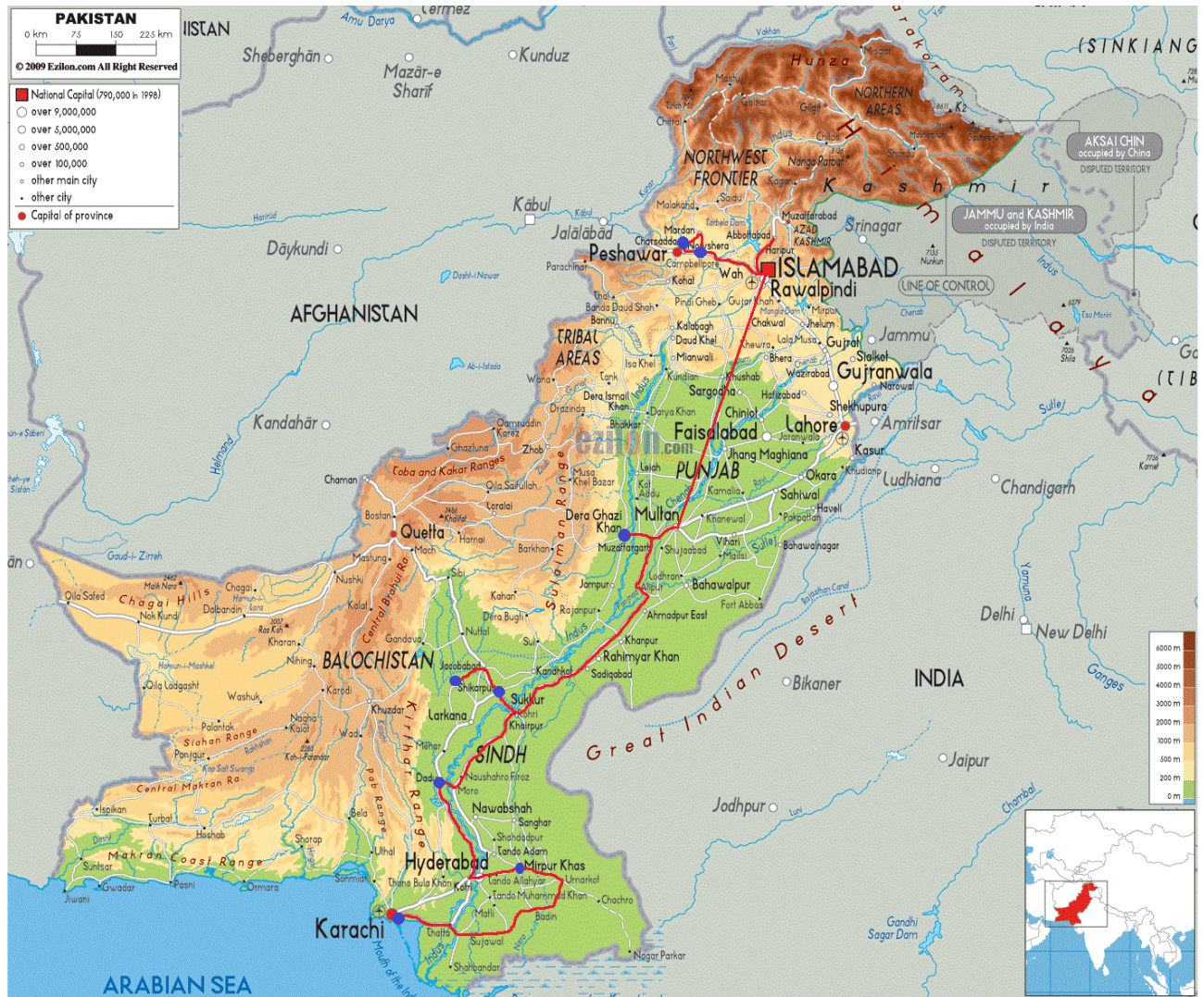
## Die Projektarbeit

- Seit 2010 24 Projekte in Zusammenarbeit mit 12 lokalen Partnerorganisationen in allen 4 Provinzen (Sindh, Baluchistan, Punjab, Khyber Pakhtunkhwa) im Bereich Nothilfe und Wiederaufbau
- Not- und Wiederaufbauhilfe nach den Fluten 2010 und 2011
- Umgesetzte Projektmittel: 2,35 Millionen Euro
- Projekte vor allem in den Bereichen der unmittelbaren Nothilfe (z.B. Lebensmittelversorgung, medizinische Versorgung, Kinderschutz) und des Wiederaufbaus (z.B. Häuserbau, Wiederaufbau der Bildungsinfrastruktur (Schulen), landwirtschaftliche Förderung, Frauenförderung).
- Insgesamt konnten mit den Hilfsmaßnahmen ca. 80.000 Menschen erreicht werden, davon 16.212 Kinder durch direkte Bildungsmaßnahmen oder psychosoziale Betreuung.
- Darüber hinaus werden zunehmend Aktivitäten im Bereich der Anwaltschaftsarbeit gefördert, die soziale Missstände aufgreifen, wie z.B. die hohe Armut vor allem in den südlichen Provinzen, die ungerechte Landverteilung zwischen Großgrundbesitzern und Kleinbauern, die mangelhafte soziale Absicherung der Bevölkerung, Frauen- und Kinderrechte, etc.
- Darüber hinaus werden Fragen des Katastrophenmanagements und der Katastrophenvorsorge aufgegriffen. Hier vor allem die Frage nach effektiveren staatlichen Strukturen inklusive einer entsprechenden Berücksichtigung im Haushaltsetat der pakistanischen Regierung.

---

<sup>1</sup> z.B. separatistische Bewegungen in der südwestlichen Provinz Balochistan, der Kampf mit und gegen islamistische Gruppen innerhalb des Landes, der Kampf zwischen verschiedenen politischen Lagern, der Konflikt mit Indien um Kaschmir und das generelle Kräftemessen der beiden Atomstaaten, etc.





**Karte von Pakistan (rot Reiseroute, blau aktuelle Projektgebiete)**



## Projekte in der Provinz Sindh



Die ärmlichen Lebensbedingungen vieler von den Überschwemmungen betroffenen Fischergemeinden in der Provinz Sindh (Partner: Pakistan Fisherfolk Forum)



Wiederaufbau der einfachen Lehmbehausungen in Eigeninitiative. Religiöse und ethnische Minderheiten profitieren kaum von der staatlichen und internationalen Hilfe (Projektpartner: Sindh Rural Partner Organisation)



Versammlung der weiblichen Dorfbewohner (Hindus) – Stehendes Wasser in einem der Zieldörfer, Nothilfe 2011 (Projektpartner: Sindh Rural Partner Organisation)





Kinder einer Mädchenschule – Im Gespräch mit den Frauengruppen (Projektpartner: Sindh Rural Partner Organisation)



Konstruktion der Häuser in Sahib Khan Solangi, Außen- und Innenansicht (Projektpartner South Asian Partnership Pakistan)



Schulkinder mit Schulmaterialien – Zwei der instandgesetzten Schulen (Insaf Social Welfare Society)



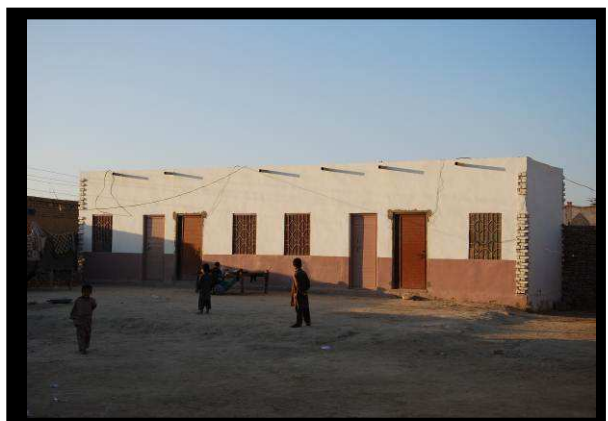
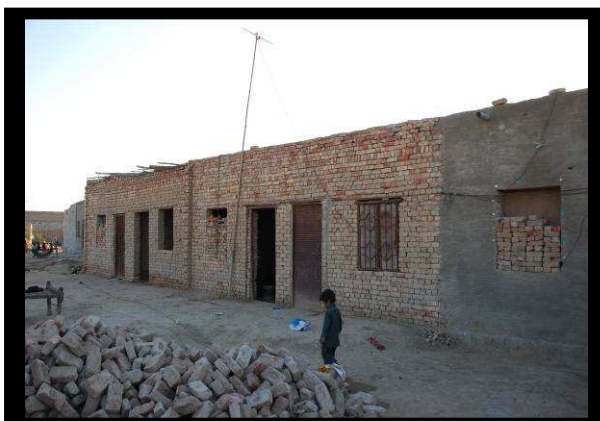


Baumaßnahmen, links: Wohnräume, rechts Latrinen (Insaf Social Welfare Society)



Menschen warten vor einer Gesundheitsstation – Fertiggestellte Häuser (Insaf Social Welfare Society)

## Projekte in der Provinz Baluchistan

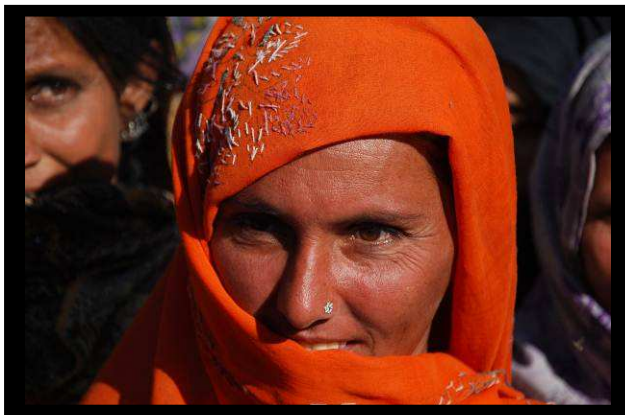


Im Bau befindliche Hauskonstruktion – Mit Eigenmitteln der Dorfbewohner abgeschlossene Hauskonstruktion(Projektpartner South Asian Partnership Pakistan)





Ausbildungsmaßnahmen – Computerkurs und Textilarbeiten (Projektpartner: Islamic Educational Welfare Society)



Im Gespräch mit den Frauen des Dorfes in Baluchistan (Projektpartner: Islamic Educational Welfare Society)



Kinder des Dorfes (Projektpartner: Sungi Foundation)





Ein unter tdh Förderung gebautes Haus – Mitglieder eines Dorfkomitees (Projektpartner: Sungi Foundation)

## Projekte in der Provinz Punjab



Renoviertes Schulgebäude – Schulklasse (Projektpartner: Education for Human Development)



Schulmädchen im Punjab (Projektpartner: Education for Human Development)

## Projekte in der Provinz Khyber Pakhtunkhwa



Neu gebautes Schulgebäude – Schuljungen (Projektpartner Labour Education Foundation)

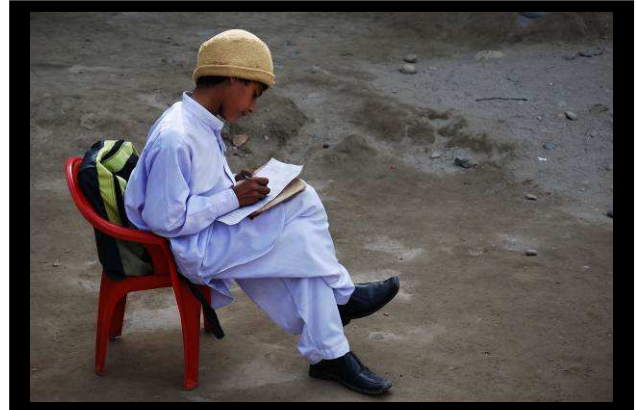


Dorfkinder – Wiederaufgebautes Dorf in Charsadda (Job Creating Development Society)



Vorher - nachher Bilder einer Dorfstraße in Charsadda (Job Creating Development Society)





Eines der vier *Child Rehabilitation Center* – Lernender Junge (Projektpartner: Job Creating Development Society)



**Fallbeispiel**

Shanza ist seit ihrer Geburt geistig behindert. Die Eltern konnten sich eine nachhaltige Behandlung nicht leisten. In der Gemeinschaft wurde sie ignoriert und „Leawany“ (verrückt) gerufen. Andere Kinder schmissen Steine nach ihr. Um den Demütigungen zu entgehen blieb sie überwiegend zu Hause.

Zu Beginn ihrer Zeit in dem Zentrum war sie aggressiv gegenüber anderen Kindern und beschimpfte diese. Durch die Arbeit der Psychologin konnte Shanza besser integriert werden und eine weitergehende Behandlung wurde vermittelt.

Nun besucht sie das CRC regelmäßig und nimmt an den Aktivitäten der anderen Kinder teil. Sie mag es die Lehrer zu imitieren und sind diese mal nicht im Klassenraum, spielt sie die Lehrerin.

Außerdem motiviert sie andere Kinder das CRC zu besuchen und wenn ihre Familie Gäste hat, bringt sie diese einfach mit zum Zentrum. (Projektpartner: Job Creating Development Society)



Instandgesetzte Schulen, links Jungenschule, rechts Mädchenschule (Projektpartner: SAHARA Foundation)



Schulkinder in Khyber Pakhtunkhwa (Projektpartner: SAHARA Foundation)